

Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Psalm 51,5

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1.Johannes 1,9

Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Für meinen Glauben gibt es wichtigere Themen als „Sünde“ oder „Missetat“. Etwa: Annahme, Liebe, Vergebung. Der Wert, den wir Menschen in Gottes Augen haben. Davon redet auch dieses kleine Kind Jesus. In dem Gott uns Menschen so wertschätzt, dass er in das menschliche Elend kommt.

Auch, wenn es wichtigere Themen für mich gibt als Schuld oder Versagen – ist das eben doch auch: Ein wichtiges Lebensthema. Selbst für Menschen, die sich selbst nicht unbedingt als gläubig bezeichnen würden. Ich denke an einen Freund, der sich immer wieder vorwirft, was er verbockt hat und damit eine große Chance für sein Leben verspielt. Ich denke, an Entscheidungen, Lügen oder Handlungen, die Vertrauen zerstören oder Menschen schwer beschädigen.

Es gibt Menschen, die haben für Schuld scheinbar kein Gespür. Ich habe Hochachtung für jeden, der sein Gewissen spürt. Der sich seiner

Verantwortung stellt. Der Werte lebt und das merkt, wenn er diese selbst verletzt.

David, von dem die heutige Losung stammt, hatte andere verletzt. Seine Macht missbraucht. Als er die Frau eines anderen zu sich holen ließ. Und in der Folge den Tod des Ehemanns befahl.

David wird mit seiner Schuld konfrontiert und stellt sich ihr. Er bittet um Vergebung. Er bittet um einen neuen Geist, der ihm hilft, ein besserer Mensch zu werden. Was er getan hat, ist damit nicht weg. Es hat Auswirkungen. Mit denen wird und muss er leben. Gleichzeitig wird er lernen, sich selbst zu vergeben. Und am Ende, wird aus dem, was negativ angefangen hat – doch noch ein Segen Wachsen. Dieser Sohn: Salomo. -

Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. – Es gibt Menschen, die geißeln sich mit Selbstvorwürfen. Selbst wenn sie Gott glauben, dass ihnen vergeben ist – vergeben sie sich selbst nicht. Aber auch das gehört zur Vergebung. Frieden mit sich selbst zu machen. Auch zu dem, wo ich Schuld auf mich geladen habe, wo ich falsch abgebogen bin. Mir selbst vergeben.

Gott kann aus krummen Wegen manchmal noch etwas Gutes machen. Deswegen ist das, was war, noch lange nicht gut. Wenn Gutes daraus wächst, ist es ein Wunder. Ich könnte auch sagen: Es ist Gnade.

So ist der Gott, an den ich glaube. Dessen Vergebung ich brauche.
Und auch den neuen Geist. Diesen Gott, zu dem ich kommen kann,
wenn ich etwas verbockt habe. Der mich in seine Arme nimmt. Mir
sagt: „Das war nicht gut. Aber Du bist mein Kind. Komm, gemeinsam
machen wir es in Zukunft besser. Ich helfe Dir.“

Ich wünsche Ihnen Frieden mit sich selbst. Und mit Gott und den
Menschen um Sie herum. Heute einen gesegneten Tag,

Ihr Klaus Hoffmann